

POLITIK AUF DER STRASSE

„Sie tun so viel Böses, als sie es wagen, und so viel Gutes, als sie müssen.“ Dieser einsichtsvolle, von dem Gelehrten Bertrand Russell über die Massen gesagte Satz, man kann ihn auch auf die Exponenten der Massen, auf jene Parteien in Deutschland anwenden, die darauf aus sind, Weimar zu beseitigen, weil sie Versailles nicht gelten lassen wollen, zwei Fakten der jüngsten Geschichte, die in einen kausalen Zusammenhang zu bringen sie belieben. Zur Regierung im Reiche gelangt, werden sie in der Auslands politik der Macht gegenüber „gut“ müssen. Behaupten sie es in der Opposition anders, so ist das billiger Wählerfang. Der diktierenden Macht ist so gut wie nichts entgegenzustellen, außer Rechtlichkeit und Klugheit, falls man sie besitzt. Versucht man's anders, wird sie einem gegen gehöriges Lerngeld beigebracht werden. In kürzester Zeit. Aber man wird es sicher nicht darauf ankommen lassen. Denn, und dies ist das Wichtige, es gäbe in der Inlandspolitik so viel Böses zu wagen und zu gewinnen, daß man nicht Zeit verlieren wird, sich mit London und Paris vergeblich herumzuschlagen. Mit den Sozialdemokraten, die in Lokalen Resolutionen fassen, um sich nachher mit den Kommunisten zu prügeln — wobei die Polizei gern untätig zuschaut —, mit ihnen würde man ja fertig werden wie seit zwanzig Jahren. Und beim Rest der Verfassungsparteien kann man, so denkt man in den Rechtsparteien, auf einen ziem-

lichen Prozentsatz Umfall rechnen, wenn's darauf ankommt.

Die von den Rechtsparteien mit Unterstützung der kommunistischen Katastrophiker erzwungene Abdankung eines verfassungsgerichteten preußischen Ministeriums zeigt deutlicher als die neue Reichsregierung, daß man und was man im Innern Deutschlands will und wo man in den Rechtsparteien den Gegner sieht. Über ihre Auslandspolitik brauchen die neuen Herren nicht die Versicherung abgeben, daß sie die Wege der früheren Regierung gehen werden, denn hier ist der Weg vorgeschrieben und abgesteckt. Nur die Phantasten der äußersten Linken und Rechten behaupten, ihren eignen bessern Weg zu haben, den nach Moskau und den nach Doorn. Die einen kämen westlich nicht bis Potsdam, die andern östlich nicht bis Frankfurt, und selbst bis dahin nur in den Siebenmeilenstiefeln ihrer aufgeregten Phantasie. Nach Doorn: weder die Deutschnationalen noch die Volksparteiler denken solches Ideal. Sie haben weit praktischere, unmittelbarere, weniger komplizierte Ziele. Denn auch für den monarchischen Traum muß das Bett erst in Verwaltung und Polizei gemacht werden. Diesen Apparat in ihre Hände zu bekommen, ist ihr Regierungsprogramm. Das weitere würde sich dann schon finden. Diese Herren wissen es ja, da sie es höchst profitlich zum Teil miterlebt haben, sehr genau, daß die Gründer-skandale im siegreichen Deutschland von 1873 ein Ausmaß hatten, gegen